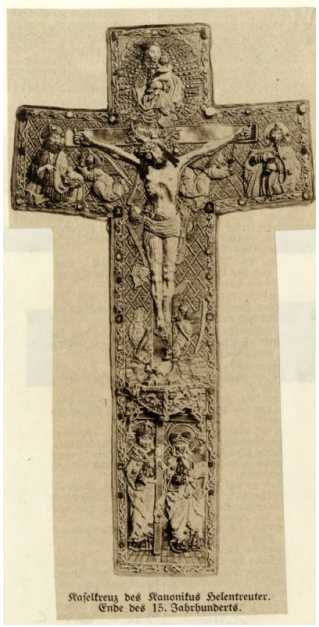
Műlap - Helentreuter kanonok kazulakeresztje, Breslau, Schlesisches Museum

Adattár - Műlapgyűjtemény

Leltári szám:	MLT 2036
Készítés ideje:	1930 KÖRÜL
Készítés helye:	Boroszló (Breslau, Wroclaw)
Anyag:	papír
Technika:	nyomdai nyomat





© 2012-2026, Minden jog fenntartva Iparművészeti Múzeum

Iparművészeti Múzeum Gyűjteményi Adatbázis
https://gyujtemeny.imm.hu/



Maria mit Kind

Im Gegensatz zu unserer Zeit wurde die Stickkunst im Altertum von Männern ausgeübt. Und auch im Mittelalter ist der Anteil der Männer an den bedeutenden Werken der Stickkunst mindestens ebenso groß wie der der Frauen. Nach der Völkerwanderung erlangten die byzantinischen Kunststicker Weltruhm. Um die Jahrtausendwende versorgte Sizilien, vor allem Palermo, den europäischen Norden nicht nur mit prächtigen Seidengeweben, sondern auch mit kostbaren Stickereien. Die Kaisermäntel in Bamberg und in der weltlichen Schatzkammer in Wien aus dem ersten Jahrhundert unseres Jahrtausends sind Arbeiten maurischer und sizilianischer Kunststicker. Im Europa diesseits der Alpen gehörte die Stickkunst schon in karolingischer Zeit zum Ruhm von Kaiserinnen und Königinnen. Mit dem Ausbau der Werkstättenbetriebe in den Klöstern wurde die Kunst des Stickens nicht nur von Nonnen, sondern auch von Mönchen und Laienbrüdern gepflegt. Im 14. Jahrhundert bildete sich in Köln die Zunft der Wappensticker, ein Symptom dafür, wie in jener Zeit die Stickerei in Deutschland ein von Männern betriebenes Handwerk war. In Schlesien treffen wir erst zu Ende des 15. Jahrhunderts in den Akten auf Seidensticker oder Perlheter.

Die Verwendung von Perlen bei besonders kostbaren Stickereien ist eine sehr alte orientalische Sitte. Für das Abendland ist sie ebenfalls schon früh bezeugt. Unter den ältesten auf uns gekommenen Denkmälern der Stickkunst befindet sich eine ganze Anzahl von wertvollen Perlarbeiten. Die ältesten unter ihnen, der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts angehörend, finden sich im Domschatz zu Halberstadt. Wo farbige Wirkungen erzielt werden sollten, verarbeitete man neben Naturperlen auch Schmelzperlen in verschiedensten Farben, die man gerne auch zusammen mit Korallen verwandte. Da man in romanischer und frühgotischer Zeit auch die Fleischteile bei figürlichen Darstellungen mit Perlen

MLT 2036/t
IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM Adattár

© 2012-2026, Minden jog fenntartva Iparművészeti Múzeum

dots.hu PDF generator